

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0344

LOG Titel: Alkibiades

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

er den Muth über die Kunst, dem großartigen Sinne des Alterthums gemäß, dem Tapferkeit für die erste aller bürgerlichen Tugenden galt⁵⁾. Daher war auch sein Haus mit mannigfaltigen Waffen geschmückt, die er mit feuriger Liebe schilderte⁶⁾, und sein Saitenspiel begeisterte, wie das des Tyrtaos und der argivischen Telephila, zu Krieg und Schlacht⁷⁾. Die Parteien, welche damals Mitylene theilten, warfen ihn in die Stürme der bürgerlichen Kriege, wo er für die Freiheit kämpfend dem Verdachte nicht entging, nach Neuerung zu streben. An der Seite des weisen und tapfern Pittakos hatte er die Tyrannen besiegt, die das Vaterland zu unterdrücken strebten⁸⁾; dann durch den Umschwung der Verhältnisse, wie in bürgerlichen Kriegen geschieht, aus dem Vaterlande vertrieben und lange umher schweifend⁹⁾, stellte er sich an die Spitze der Ausgewanderten, um die Rückkehr in das Vaterland mit gewaffneter Hand zu erzwingen. Die feindliche Partei stellte ihm den Pittakos entgegen¹⁰⁾; er wird gefangen, und die Großmuth des Gegners gibt dem vormaligen Waffenbruder die Freiheit wieder¹¹⁾. Von seinem übrigen Leben ist nichts bekannt.

Ueber den Rang des Alkaios unter den lyrischen Dichtern ist bei den Alten nur Eine Stimme. Die Erfindung des Barbitons, welche Pinbar dem Terpander beilegt, scheint Horaz dem Alkaios zuzuschreiben¹²⁾; auch eine von ihm häufig gebrauchte Form des lyrischen Silbenmaßes ward von ihm benannt¹³⁾. Die Sammlung

seiner Oden füllte wenigstens zehn Bücher¹⁴⁾. Unter diesen gestehen die alten Kunstrichter den ersten Rang denen zu, welche höhere Gegenstände behandelten¹⁵⁾, die Tyrannen strafen; des Krieges, der Landesflucht und Schiffahrt Wähen schilderten¹⁶⁾; Lieder, um derenwillen seine Muse drohend genannt¹⁷⁾, und ein Schwert ihm beigelegt wird, das, indem er des Tyrannen Blut vergossen, des Vaterlandes Rechte geschützt habe¹⁸⁾. In diesen trat auch wol die Hoheit seiner Natur, die ihm Dionysius beilegt¹⁹⁾, am meisten hervor; so wie die mit Kraft verbundene Süßigkeit²⁰⁾ in denen, wo er die Liebe sang und die Freuden des Weines²¹⁾. Aber in den mannigfaltigsten Tönen wußte er sich mit Sicherheit zu bewegen; daher von ihm gerühmt wird, daß unter den Lyrikern er und Stesichoros jede Gattung des Ausdrucks am vollkommensten in seiner Gewalt gehabt, und alle auf das glücklichste gemischt habe²²⁾. Spätere Grammatiker, denen die hohe Begeisterung der alten Meister des Sangs wie Wahnsinn erschien, fabelten, Alkaios habe, wie Aeschylos und Aristophanes, im Rausche gedichtet²³⁾. Die Bewunderung der alten Gelehrten, die ihm eine Stelle unter den neun auserwählten Lyrikern anwiesen, und seine Werke fleißig erläuterten²⁴⁾, hat sie nicht vom Untergange retten können²⁵⁾. Ein Wiederhall derselben tönt uns noch aus den Liedern des römischen Dichters entgegen, der ihn oft mit Bewunderung nennt, und, wie aus zufällig erhaltenen Bruchstücken erhellt, in vielen seiner Oden übersetzt und nachgeahmt hat. Das Bildniß des Alkaios hat sich auf einer Münze seines dankbaren Vaterlandes, zugleich mit dem des Pittakos, erhalten²⁶⁾.

(Fr. Jacobs.)

5) Athen. I. c. p. 627. c. 6) In einem beim Athen. a. a. D. erhaltenen Bruchstücke. 7) Maxim. Tyr. Diss. XXXVII. 5. p. 209. ed. R. Die Lieder, die er zur Begeisterung seiner Partei sang, bekamen den Namen *στρατιωτικά* (nach andern *δυσπρασιαστικά*). Strabo XIII. p. 617. T. V. p. 428. ed. Tschuck. 8) den Melanchros b. Diogen. Laert. 1. 74. Vgl. Suidas in *πυθαγόρα*. Andere nennt Strabo XIII. p. 617. unter ihnen den Myrsilos, dessen Tod Alkaios in einer seiner Oden feiert, welche Horaz auf den Tod der Kleopatra anwendet. Athen. L. X. p. 430. c. Vgl. Horat. I. Od. 37. Ein Bruchstück einer Ode gegen ihn hat auch *Heracles Ponticus* de Alleg. Homer. c. 4. p. 13. ed. Schow erhalten, aus welchem Jani zum Horat. T. I. p. 109. und mit ihm Harles z. Fabr. Bibl. Gr. T. II. p. 84. dd. ohne Grund folgert, der Dichter habe sich der Allegorie bedient, weil er nicht gewagt, die Tyrannen mit offener Stirn anzugreifen. Nach Befiegung der kleinen Tyrannen ergriff Pittakos, um das zertheilte Volk zu vereinigen, die Zügel der Macht, aber die Freiheitsliebe des Dichters, der sich in ihm getäuscht zu haben wähnte, verzieh ihm das nicht. 9) Hierauf beziehen sich die *dura navis, dura fugae mala* b. Horat. II. 13. 27. In diesem Zeitraume scheint Alkaios auch nach Aegypten gekommen zu seyn. S. Strabo L. I. p. 37. T. I. p. 98. 10) Aristoteles Politic. III. 9. p. 124. ed. Schn. In dieser Zeit mag Alkaios jene Oden gedichtet haben, aus denen Diogen. Laert. I. 81. p. 50. eine Anzahl von Schwabworten anführt, die ihrer Merkwürdigkeit wegen, auch von Grammatikern nicht übersehen werden sind. Val Menage z. Diog. Laert. p. 48. und Plutarch. T. II. p. 726. B. In einem Skolion schilt er seine Vaterstadt, daß sie sich den Pittakos zum Tyrannen gegeben. S. Aristoteles a. a. Ort. Plutarch. T. II. p. 763. E. 11) Diog. Laert. I. 76. Vgl. Valer. Maxim. IV. 1. extern. 6. 12) Horat. I. 32. 3. Vgl. Pindar. b. Athen. L. XIV. p. 635. D. 13) Das Alkäische Silbenmaß besteht aus vier Zeilen, von denen die beiden ersten aus einer trochäischen Dipodie mit einer Vorschlagsylbe und einem doppelten Dactylus; die dritte aus zwei trochäischen Dipodien mit einer Vorschlagsylbe, die vierte aus zwei Dactylen und einer trochäischen Dipodie bestehen. S. Hermann Elem. Doctr. Metr. p. 687 ff. wo

mehrere Bruchstücke des A. hergestellt werden. 14) S. Athen. L. XI. p. 481. A. 15) Quintil. L. X. 1. 63. in einer etwas verunstalteten Stelle. S. Spalding T. IV. p. 51 f. und Butt-mann. das. S. 740- 16) Horat. II. Od. XIII. 26. 17) Al-caei minaces Camoenae. Horat. IV. Od. 9. 7. 18) In einem Epigr. b. Brunck. ad sig. Anth. Palat. c. IX. nr. 184. T. II. p. 62. 19) *τὸ μεγαλοφύε*. Dion. Hal. Vett. Scriptt. Censura c. 8. T. V. p. 421. 20) Dion. Hal. a. a. O. 21) Horat. I. Od. 32. 5-12. 22) Dion. Halic. di Comp. Verbor. c. 24. T. V. p. 187. Vgl. p. 421. 23) Athenae. L. X. p. 429. A. wo die Behauptung, Alkaios sey zu allen Zeiten und in allen Verhältnissen berauscht gewesen, mit Stellen seiner Oden belegt wird, in denen allen wir Vorbilder Horazens finden, der sich auch hiein neben sein großes Muster stellte, und, so wie er, bei nüchternen Grammatikern den Ruf der Mäßigkeit einbüßte. 24) Ausgaben der Oden des Alkaios von den Grammatikern Aristophanes und Aristarchos erwähnt *Hephaestion περί ομηρίων* S. 134. ed. Gaisf. Beral Villosi. Prolegg. ad Homer. pag. LIX. Erläutert hat sie *Hallias* der Lesbier (Strabo L. XIII. p. 618. T. V. p. 433 *Dikarchos* der Messenier (Schweigh. Index Auctor. ap. Athen. p. 91.) u. a. S. Fabric. Bibl. Gr. T. II. p. 86. 25) Seine wenigen Ueberbleibsel sind in die Sammlung der Fragmente der neun Lyriker von Stephanus und Ursinus aufgenommen. Die von Jani in drei Schulprogrammen angefangene Sammlung enthält nur einige wenige. Noch unbeachtet ist die Stelle bei *Himerius* Orat. XIV. 10. p. 622 f. welche ein großes Stück aus einem Hymnus auf Apoll (vergl. Pausan. VII. 20. p. 574.) in Prosa aufgelöst enthält. 26) Von dieser Münze, jetzt einem Eigenthum des Königl. Cabinets in Paris, vormalig in Julius Ursinus Händen, ist das oft wiederholte Bildniß des A. genommen; am treuesten in *Visconti's Monographie* Pl. III. nr. 3., wo T. I. p. 38. *Exhels* (Doctr. Num. T. II. p. 504.) Zweifel an der Echtheit jener Münze zurückgewiesen werden.

Alkaios, ein Athener und tragischer Dichter, ward nach Suidas von einigen für den ersten Tragiker gehalten. (S. Fabr. Bibl. Gr. T. II. pag. 282. ed. Harl.) Ein anderer dieses Namens war ursprünglich ein Mitspieler¹⁾, ward aber nachher in Athen einheimisch, zeichnete sich in der alten Komödie aus, und weitteiferte mit dem Aristophanes, dessen Plutus er eine Pasiphæ entgegensezte²⁾. Von beiden verschieden ist Alkaios der Messenier, der Verfasser einiger zwanzig Epigramme, die sich in den griechischen Anthologien erhalten haben³⁾. Ein Zeitgenosse Philippus, des Sohns des Demetrius, Königs von Macebonien, welcher sein Vaterland Messene mit mannigfaltigen Drangsalen gequält, glich er an Haß der Tyranei seinem lesbischen Namensverwandten, und reizte den macedonischen König durch bittere Epigramme, auf die jener zu antworten nicht unter seiner Würde hielt⁴⁾. Indem er aber den römischen Feldherrn Flaminius zu feiern vermeinte, kränkte er auch diesen, da er den Aitoliern einen vorzüglichen Antheil an dem Siege bei Rhynosephala beilegte⁵⁾. Ein Alkaios, welcher ein Anhänger der epikuräischen Secte war, wurde nebst andern im J. d. St. 580 oder 599 durch einen Senatsbeschuß aus Rom vertrieben⁶⁾. Auch Polybios erwähnt in jener Zeit einen Alkaios als einen bekannten Mann⁷⁾. Es ist sehr wol möglich, daß diese beiden und der Messenische Epigrammatist nur eine Person sind. (S. Schneider Anal. crit. Fasc. I. p. 10 sqq. Jacobs Catalog. Poetar. Epigrammatic. in den Annot. ad Anthol. Gr. T. XIII. p. 836 sqq.) (Jacobs.)

Alkali und Alkali-Metall. f. Kali, (Asche und Natron.)

Alkamenes, König von Sparta, f. Sparta.

ALKAMENES, war einer der berühmtesten Bildhauer aus der Schule des Phidias, und also aus der Epoche des hohen Styls der Kunst. Nächst dem Phidias selbst neigte er zu dem Großen und Kräftigen am meisten hin¹⁾. Wenn die Sage von seinem Wettstreit mit Phidias²⁾, daß beide eine Athene gebildet, bestimmt zur Aufstellung auf einem hohen Standpunkte, wobei das Wolf sich anfangs für Alkamenes, nach der Aufstellung an den bestimmten Standpunkt aber für Phidias entschieden habe, wenn diese Sage wahr wäre, so würde sie nur beweisen, daß dem Alkamenes eins gefehlt, was Phidias besessen habe, Kenntniß der Geometrie und Optik³⁾. Innere Wahrscheinlichkeit hat indeß diese Sage eben so wenig als eine andere von einem Wettstreit des Alkamenes mit seinem

Mitschüler Agorakritos (f. diesen)⁴⁾, welcher die Darstellung einer Venus zum Gegenstande hatte. Nach dem einstimmigen Zeugniß des Alterthums aber gehörte des Alkamenes Venus in den Gärten (ἐν κήποις) zu den vorzüglichsten Werken der bildenden Kunst⁵⁾. Für seine Meisterhaftigkeit in der Anordnung bürgen zwei von ihm angeführte Umstände. Bei seinem Hephästos (Vulcan) benutzte er selbst das Hinken zu einer gefälligen Stellung, und sein Relief im Siebelfelde des Tempels zu Olympia, das Gefecht der Lapithen und Kentauren darstellend, diente einem neuern Forscher zur Begründung einer Theorie des Reliefs⁶⁾. Alk. scheint der erste Darsteller der Pyramidalform in der Gruppierung, wodurch die obige Sage bei Tzetzes noch unwahrscheinlicher wird. Höchstens würde sich daraus folgern lassen, daß Alk. bei aller Darstellung der Großheit doch dem Gefälligen schon mehr nachgestrebt habe. (Gruber.)

ALKAMENES, (Q. Lollius), ein Römer, und vielleicht ein bloßer Liebhaber der Bildhauerei, da er auch noch Decurio und Duumvir war. Ein Basrelief, das bei Zoega Bassirilievi Tav. XXIII. am richtigsten abgebildet ist, stellt ihn sitzend mit der einen und dem Modellirstocke in der andern Hand vor. Füesli's Künstlerlexicon verwechselt diesen mit dem vorerwähnten. (J. Horner.)

ALKANDROS, der Sohn des Molossischen Königs Munichos und der Lelanta, ein frommer und erfahrener Wahrsager, den Zeus, da er von Räubern überfallen, mit seinen Geschwistern in einen Thurm geflüchtet, und in Gefahr war, dort verbrannt zu werden, in einen Vogel^{*}) verwandelte^{**)}. (Ricklefs.)

Alkansas, f. Arkansas.

Alkathoe, f. Minyas.

ALKATHOOS, 1) der Sohn des Parthaon und der Euryte, von Tydeus getödtet, worüber dieser flüchtig werden mußte¹⁾. Er wird unter den Freiern der Hippodameia genannt²⁾. — 2) der Sohn des Pelops, Vater der Periboia³⁾, und der Automedusa⁴⁾, der wegen Ermordung seines Stiefbruders Chrysiptos flüchtig werden mußte, und unterwegs den Kythaironischen Löwen tödtete, wofür er die Hand der Enaithme — seine frühere Gemahlin war die Pyrgo — von dem Könige Megareus zu Megara zur Belohnung erhielt, dessen Sohn von den Löwen zerrissen war. Zur Dankbarkeit dafür, daß ihm diese Rettung gelungen war, bauete er dem Apollon Agraios und der Artemis Agrotera Nisa wieder auf, und umzog die Stadt selbst oder wenigstens die Feste mit einer Mauer, wobei Apollon ihm half, und in dem Steine, worauf die Leier des Gottes geruht hatte, ein Ton derselben zurück blieb. — Eine ähnliche Erscheinung war die Memmonsäule. — Nach Doid⁵⁾ hatte sogar ein ganzer Thurm diese Eigenschaft. Nisa ward nach seinem Namen Alkathoe benannt; er aber nannte es Me-

1) Vielleicht verwechselte man ihn mit dem Iyrischen Dichter. 2) S. das griech. Argument des Plutus. Vergl. Polux. X. 1. Er hinterließ zehn Städte. S. Casaubon. ad Athen. L. III. c. 25. p. 206. 3) S. Brunckii Anal. T. I. p. 486. 4) Plutarch. Vit. Flamin. c. 9. Vergl. Brunck. An. l. c. nr. XIV. XV. XXII. 5) Der Vorname Titus, welchen der Römer führte, hat eine Verwechslung mit dem Kaiser Titus verursacht, so daß irriger Weise von einem noch spätern Alkaios gesprochen wird. Tzetza Prolegg. in Lycophr. p. 258. ed. Müller. Vergl. Fabricii Bibl. Gr. T. II, p. 88. ed. Harl. 6) Aelian. V. H. IX. 22. Vergl. Athen. L. XII. p. 547. A. 7) Polyb. T. IV. p. 552. ed. Schweigh.

1) Quintil. Inst. or. 12, 10. 2) Tzetzae Chil. 8, 193. 3) Schorn ab. die Studien d. griech. Künstler. S. 227.

4) Plin. H. N. 36, 5, 3. Vgl. Zoega's Abhandl. Beilage S. 56. 5) Paus. 1, 19. Luciani Imagines c. 6. 6) Paus.

5, 10. Siebenkees über den Tempel zu Olympia S. 38.

*) Ορχλαο, vergl. Schneiders Gr. Wörterb. h. v. und Τροχλαο. **) Ant. Lib. 14.

1) Apollod. I, 7, 10. und 8, 5; Diod. IV, 67. 2) Schol. ad Pind. Ol. I, 114. 3) Apollod. III, 12, 7. 4) Id. II, 4, 11. 5) Metam. VIII, 14.

gara. Er erschlug, wie man erzählt, seinen Sohn Kallipolis mit einem Opferbrande, als er ihm bei einem Opfer die Nachricht von dem Tode seines ältesten Sohnes Eche-
 polis brachte, und er das Opferfalsz umstieß. Er hatte zu Megara als Heros einen besondern Tempel. *Paus.*
 I, 41 — 43. (Ricklefs.)

ALKAVARE, ein hohes rauhes Gebirg in Luleå-
 Lappmark, wo in der Kollegien-, in der alten und in der
 Urife-Grube grober und kleinvürfliger Bleiglanz gebro-
 chen wird. — Auf diesem Gebirge, wo nur vom Anfange
 Juli bis in den August einige Sommerwärme eintritt,
 ist eine Kapelle erbaut, wo der 8 Meilen entfernte Predi-
 ger von Quickjock 2 mal im Jahre, im Julius und im
 September, mit den Lappen Gottesdienst hält. (Zum
 Theil nach Baron Hermelin Försök til en Mine-
 ralhistoria öfver Lappmarken och Westerbotten.
 Stockholm 1804.) (v. Schubert.)

Alkeides, f. Herakles.

Alkekengi, f. Physalis.

ALKEMADE (Cornel. van), Zollcommissar zu
 Rotterdam, geb. 1654, gest. 1737, war einer der gelehrte-
 sten Forscher der vaterländischen Geschichte, die er in meh-
 rern Werken bearbeitete. Er begann 1699 mit einer Ab-
 handlung über die Turniere unter den Grafen von Hol-
 land, wovon noch 1740 eine dritte Ausgabe (Verhand.
 over 't Kamprecht) von seinem Schwiegersohne, Pet.
 v. der Schelling erschien, mit einer Abhandlung über
 den Ursprung und die Endschafft der Turniere und die
 Zweikämpfe vermehrt. Alf. lieferte noch in demselben Jahre
 (1699) eine Bearbeitung von Stok's Reimchronik
 (Holl. Jaarboeken of Rym Kronyk. Leyden. fol.),
 die Geschichte Hollands bis 1337 mit den Bildnissen aller
 Grafen nach alten Gemälden enthaltend; — dann einen
 Munt Spiegel der Graven v. Holland (Delft. 1700.
 fol.), ein chronolog. Verzeichniß der Münzen der holländ.
 Grafen von Floris IV. bis Philipp II.; — späterhin eine
 Inleiding tot het Ceremonieel der Bagraavnissen en
 der Wapenkunde (Delft. 1713. 8.) und Niederland-
 sche Displegtigheden, über die frühern Gebräuche
 Holland's im bürgerlichen Leben, die sein obgedachter
 Schwiegersohn vollendete (Rotterd. 1732 — 35. 3 The.
 8. mit Kupf.). Auch lieferte er eine Beschreibung der
 Stadt Briel (Rotterd. 1729. Fol.), arbeitete die Chro-
 nique de la dern. guerre des Hoeksens sous la con-
 duite de Fr. Batard de Brederode (1488 — 89) ins
 Holländische um (Rotterd. 1724. 8.), und hatte Antheil
 an den damaligen Ausgaben von Pars Rattwyfschen Allee-
 thümern. Vergl. *Burmanni* Traj. erud. (H.)

ALKEN, Dorf am rechten Ufer der untern Mosel,
 4 St. oberhalb Coblenz, machte mit den dazu gehörigen
 3 Dörfern Oberfell, Nörtershausen und Catteneß bis
 zur Eroberung der Mosellande durch die Franzosen im J.
 1794 eine besondere Herrschaft unter der Hoheit von Kur-
 Srier und Kur-Cöln aus; jetzt gehört sie mit einer Be-
 völkerung von 1028 E. zu dem preussischen Regierungs-
 bezirk von Coblenz; die erstern 2 sind der Bürgermeisterei
 Brodenbach im Kr. St. Goar, das letztere ist der B. W.
 Münster Meinfeld im Kr. Mayen zugetheilt. (v. Günther.)

ALKENDI (ALKHENDI), oder mit dem voll-
 ständigen Namen Abu Jusof Jakub Ebn Eshak

(Izhak), Alkendi (sonst auch Alkindi, Alchindi, Ken-
 di, Chindäus und Alchindus), aus Basra, im 9ten
 Jahrh. (gest. ungefähr 880), war einer der ersten und be-
 rühmtesten Philosophen der Araber, der auch zugleich die
 Mathematik und Medicin umfaßte. Sein Leben am Hofe
 der Chalifen Al-Mamun und Al-Motasssem war glänzend,
 aber eines Philosophen würdig, seine Denkart aufgeklärt.
 Wegen seiner neuplatonischen Grundsätze wurde er (nach
 Bayle) von den orthodoxen Muhammedanern angefeindet
 und Iverrhoes warf ihm zu große Spitzfindigkeit vor
 (Coll. l. 5. c. 58). Seine zahlreichen Schriften (Castri
 führt deren 200 an) sind philosophischen, mathem. und
 medicin. Inhalts, die philosophischen sind theils Erläuter-
 ungen der logischen Schriften des Aristoteles, theils
 Abhandlungen über logische und metaphysische Gegenstände,
 über die wissenschaftl. Philosophie, über den Werth
 der Philosophie, über die notwendige Verbindung der
 Mathematik und Philosophie. Wegen seiner mathemati-
 schen Schriften rechnete ihn Cardanus (de subtilitate l.
 XVI) unter die scharfsinnigsten Denker. — In der medi-
 cinischen Literatur besitzen wir noch von ihm eine Schrift
 über die Grade der Zusammensetzung der Arzneimittel,
 welche übersetzt in Mesue's Werken (ed. Marin. fol.
 Venet. 1562) abgedruckt ist. Er nimmt geometrische
 Verhältnisse bei den Graden der Arzneimittel an, und
 seine ganze Speculation beruht auf den Galenischen
 Elementar-Qualitäten. Lakemacher hat eine eigene
 Dissertation (de Alkendi. Helmst. 1719) geschrieben.
 (Sprengel u. Tennemann.)

ALKENYER, Unter-Propstsdorf, Wal Si-
 bot, walachisches Dorf am Schibotbache in der Ebene
 Kenye' r meß (Propstfeld) im Groß. Siebenbürgen.
 Hier sieht man die Ruinen der Kapelle, welche Steph.
 Bathori, Wojwode von Siebenbürgen, an der Stelle
 errichten ließ, wo er in der Hauptschlacht, die er im J.
 1479, unterstützt von dem Lemeschher Ban Kinisi, gegen die
 Türken gewann, von Wunden entkräftet niedersank.
 Auch die Rosenfeldische Familie in Hermanstadt besitzt
 ein wichtiges Denkmal dieser Schlacht: das Ritterdi-
 ploom, welches König Matthias Korvin dem Hermanstädter
 Bürgermeister Georg Weist, der die Sachsen in die-
 ser Schlacht anführte, zum Lohne für seine und seiner
 Krieger Tapferkeit ausfertigen ließ. (Benigni.)

Alkes, arab. Benennung des Bechers, f. Becher.

ALKESTIS (Αλkestis), die schöne Tochter des
 Pelias und der Anaxibia*), vermählt mit Admetos; da-
 her blieb sie ohne Theilnahme an der Ermordung ihres
 Vaters, die ihre Schwestern auf Zureden der Medeia
 vollbrachten**). Für ihren Gemahl ging sie in den Tod.
 S. Admetos. (Ricklefs.)

Alketas, f. 1) Alexander d. Gr. Note 5. — und
 2) Epirus.

ALKIBIADES, der Athener, aus altem Stamme,
 den man bis auf Eurysakes den Sohn des Niar, und von
 mütterlicher Seite auf Alimäon hinaufführte¹⁾, entsproß

*) Apollod. I, 9. 10.

**) Diod. IV, 53.

1) Plutarch vit. Alcib. c. 1. Isocrates de Bigis 10. Plato
 Alcib. I. p. 124. A. c. 35. Hauptmann de Alcibiade Andoci-
 deo p. 575. T. VIII. Orat. Graec. Reisk. Auch von vaterländi-

sen, Sohn des Klinias und der Dinomache, einer Tochter des Megakles. Sein Ahnherr, wie es scheint der Urgroßvater, Klinias wird unter denen genannt, welche durch Solons Schulden tilgung (σεισάχθεια) sich sehr bereichert hatten²⁾. Wie die Mutter sich zu einer der reichsten Familien, dem Geschlecht des Hipponikos³⁾, zählte, so unterhielt der Vater den von den Ahnen ererbten Ruhm⁴⁾ durch kriegerische Thaten. Er rüstete eine auf eigene Kosten bemannte Triere gegen die Perser aus⁵⁾, focht tapfer bei Artemisium und starb in der Schlacht zu Koronea⁶⁾. Den verwaisten Alkibiades erzog seine Mutter und Perikles, sein Vetter⁷⁾. Als einer seiner Lehrer wird Zopyros, der Thracier, genannt⁸⁾. Dem Knaben schon gewann blühende Schönheit und lebendiger Geist aller Neigung⁹⁾; der Jüngling sah sich in beider Hinsicht bewundert und geliebt, und ward dadurch für Eitelkeit und Ruhmsucht gestimmt. Bei rascher Entwicklung ging sein reges Selbstgefühl, durch der Mutter und Verwandten Nachsicht gehegt, in anmaßendes Selbstvertrauen früher über¹⁰⁾ als die Seele Stärke genug gewinnen konnte, um den Lockungen der Verführung, die dem Begüterten und Liebenswürdigen allerwärts entgegen kam, zu widerstehen. So ließen frühe Jahre die Reime der Leidenschaft, in deren Wechsel er sich als Mann oft selbst verlor, tiefe Wurzel fassen, und leicht gab er sich aller Art Genuß und Wollust hin, als er, nahe dem gänzlichen Verderben, in Sokrates den treuesten Freund und Lehrer fand¹¹⁾. Dieser erwog des Jünglings Gefahr, erkannte dessen Tüchtigkeit und treffliche Anlagen, und wählte zur Aufgabe seiner menschenziehenden Kunst, den Verirrten mit der Tugend zu befreunden. Der mit jedem neuen Verhältnisse wechselnde Charakter des Alk.

war nur schwer zu Festigkeit zu bringen. Darum pflegte Sokrates seiner wie keines Andern, und gewann den anfangs widerstrebenden Jüngling endlich doch für Milde rung der Sitten und für Achtung der Tugend. Doch Besserung vom Grund aus und Ueberwältigung der schadenbringenden Einflüsse war unmöglich. Das Feuer seines Temperaments blieb unauslöschbar, die Leidenschaft hatte zu tief die Seele ergriffen, und mit dem Vergnügen und der Ueppigkeit zu sehr vertraut, schwankte Alk. im Wechsel von Grundsätzen und Leichtsinne, von Laster und Edelsinn, in welchem ihn noch das spätere Alter fand¹²⁾. Ueberall ihn begleitend, bewährte Sokrates seine Treue, als er mit Alk. in den Krieg gegen die Korinther zog¹³⁾ und im Treffen vor Potidaea unter Phormio muthvoll streitend ihm das Leben rettete, dann aber den ihm zuerkannten Kranz und die Rüstung dem jüngern Genossen zur Ermuthigung willig überließ¹⁴⁾. Dank zahlte Alk. dem Sokrates in der unglücklichen Schlacht zu Delium¹⁵⁾.

Was für höhere Bildung des Geistes in jener Zeit galt und umfassendes Studium der Künste und Wissenschaft vereinte Alk. in hohem Grade in sich. Bald erlangte er den Ruhm des ersten Redners, in Hinsicht der geistreichen Erfindung und des gewählten Ausdrucks¹⁶⁾. Auch als Schriftsteller wird er genannt¹⁷⁾. In den Wettkämpfen zu Olympia, wohin er einmal zum Staunen Aller sieben Wagen sendete, erwarb er als Sieger mehr als einen Preis und durch die beispiellose Pracht und Freigebigkeit die Bewunderung der dort versammelten Menge¹⁸⁾. Durch die Verbindung mit Hipparete, einer Tochter des Hipponikos, hatte er großen Reichtum und Ansehen der Verwandtschaft erzielt¹⁹⁾; doch untergruben seine Ausschweifungen bald sein häusliches Glück²⁰⁾. Ein Meister in aller gesellschaftlichen Kunst fesselte er die Gebildeten, wie durch sein prunkvolles Leben, den Aufwand zum Besten des Staates und die vertheilten Geldsummen die Niederen im Volke an sich. Niemals gebrach es ihm an Freunden und Theilnehmern, ja die öffentliche Meinung bezog ihm leicht jede frevelnde That und beschönigte die

scher Seite war er nach Demosthenes Angabe mit den Alkmaiden verwandt, über deren Ruhm Herodot V, 62. spricht.

2) Plutarch vit. Solon. 15. 3) Gegen diese Angabe des Demosthenes (Orat. a. Midiam pag. 561, 20. Reisk.) sprachen Palmer in Exercit. ad Graec. script. p. 632 und H. Walzsius (Emendat. IV. 1. p. 101), welche dem Redner absichtliche Fehler in der Angabe beimaßen. Doch s. Spalding zur Rede des D. S. 74. 4) Isocrates de Bigis c. 10. 5) Herodot. VIII, 17. Plutarch. c. 1. Mitford schreibt dies dem Großvater des Alkibiades zu, Cap. 17. Abschn. 3. S. 381 oder 444 der Uebersetzung. 6) Nicht Koronea, wie bei Isocrat. 11 u. a. Et. gelesen wird. S. Platon Alc. 1. pag. 112. c. 18. Plutarch. c. 1. 7) Diodor XII, 95. und Cuidas im Worte Αλκιβ. nennt Perikles den Oheim des Alk., und so auch Valer. Max. III, 1. ext. 1. und Gellius Noct. att. 15, 17. Einige Neuere, wie Maginus, ließen ihn den Oheim von Alk. Frau sein. Plutarch bezeichnet ihn nur als Verwandten, was Besseling zu Diodor richtig deutete. Perikles nämlich hatte des Megakles des älteren (Urgroßvaters von Megakles, dem Vater der Dinomache) Enkelin, Agarista, zur Frau. Palmer Exercit. p. 192 mißdeutet die Angabe und macht Perikles zum Stiefvater des Alkibiades, wie Cornel. Nep. c. 2. erzählt. 8) Plat. Alcib. 1. p. 222. c. 37. Plutarch Lycurg. p. 49 f. c. 16. 9) Ueber Alk. Schönheit Plato. Sympos. p. 217. Steph. ad Xenophon. Memor. Socr. 1. 2. 24. Plutarch. c. 1 4. Aelian. var. hist. XII, 14. 10) Dies Selbstvertrauen sprach sich schon in des Knaben Trotz und dreistem Benehmen aus, daher die Erzählung bei Aelian II, 1. von Alk. Schüchternheit vor dem Volke zu erspähen, anscheinlich sich nicht mit andern bei Plutarch c. 2. 3. reimt. 11) Von der zärtlichsten Liebe des Sokrates zu Alk. sprechen mehrere Stellen der Dialogen des Platon. Man vergl. Gorgias p. 487. Das Satzmahl a. a. D. Plutarch. c. 4. Cornel. Nep. 2.

12) Sokrates erkannte in Alk. wenig Spuren von Sokrates Erziehung. Busir. c. 2. S. Ruhnkens. ad Xenoph. Mem. Socr. 1. 2. 16. Ueber Alk. Ueppigkeit und Ausschweifungen Andocides p. 115. 118. Athenae. V. p. 220. XII. c. 47—49. 13) Die Beweisstellen für die Sicherheit der Nachrichten von den Feldzügen des Sokrates, welche schon im Alterthume Zweifel fanden, s. bei Casaubonus ad Athenae. V. 15. p. 215. Der Krieg gegen die Potidaer begann Ol. 86, 2, die Belagerung unter Phormio Ol. 87, 1. Diodor. XII. 37. Nach Thucydides fällt die Eroberung ins erste Jahr des peloponnesischen Kriegs; Ol. 87, 2. 14) Plato Sympos. p. 220. Plutarch. c. 7. Von Alk. Tapferkeit Isocrates de Bigis 12. 15) Plato. Sympos. p. 221. Plutarch. a. a. D. 16) Plutarch. c. 10. Cornel. Nep. c. 1. 17) Cicero de Orat. II, 22. Pseudo-Plutarch de X. Orat. p. 832 d. Dagegen Ruhnkens. his. or. crit. orat. Graec. p. 125. Reisk. 18) Schon ein einziger Wagen für Olympia zeichnete eine Stadt aus. Thuc. d. VI. 16. Isocrates de Bigis 14. Athenae. I. 5. p. 3. d. Auch in den Nemeischen Spielen siegte er. Pausan. I. 22. 6. 19) Isocrates 13. Andocides p. 117 f. Die Mitgift von 10 Talenten überstieg alle Gewohnheit. Andocides p. 118. Nach Dodwell Annal. Thucyd. Ann. XVII. heirathete Alk. im 35ten Jahre. Isocrates 13. Plutarch. 8. Die Gattin, die sich wieder mit ihm versöhnte, starb, als er nach Ephesus ging. Nach Dodwell a. a. D. Ol. 92. 1.

an Unschuldigen verübten Beleidigungen mit den Namen von Jugendfeuer und leichtem Sinn²¹⁾. So öffnete sich ihm der Eintritt in politische Wirksamkeit fast von selbst, und sein gewandter Verstand traf rasch die sicheren Mittel für jede Unternehmung. Ueber die Gegner, welche in ihm einen aufstrebenden Demagogen und das Haupt der aristokratischen Partei alsbald erkannten²²⁾, siegte die Macht seiner Beredsamkeit, und selbst der Neid, der ihn im Stillen stets begleitete, trat vor dem Ansehen seiner Anhänger zurück. Alkib. hieß der würdige, edle Nachfolger des Perikles. In dem von diesem begonnenen Peloponnesischen Kriege, der die Eifersucht zwischen Athen und Sparta nun schon 8 Jahre nach des Perikles Tode in steter Spannung erhalten hatte (s. Pelop. Krieg), fanden des Alkib. Talente und Pläne einen so günstigen als erwünschten Spielraum.

Neben ihm lief die Bahn der Ehre der Ältere, als Redner ausgezeichnete, als Feldherr bewährte, Nikias²³⁾, in dessen Verdiensten Alk. hinlänglichen Stoff für seinen misgünstigen Stolz, doch in dessen Ruhe und Besonnenheit er auch schwer zu überbietende Tugenden fand²⁴⁾. Als Nikias den nach seinem Namen benannten Frieden mit Sparta (Ol. 89, 3) geschlossen hatte und in seinem Bestreben nach sicherer Ruhe des Staats durch Volksgunst unterstützt und hoch geehrt ward, glaubte Alk. mit Widerspruch seine eigene Erhebung zu vermitteln, und trat, sich lossagend von der frühern Ergebenheit an die Spartaner²⁵⁾, gegen die noch immer unsicher gestellten Verträge auf, und stößte dem leichtgläubigen Volke bald Vertrauen zu sich und Haß gegen Nikias ein. Vergebens hatte er gegen den Abschluß des Friedens gewirkt, aber dabei das Schmeichelnde einer politischen Giltigkeit fühlen gelernt. Der Erste zu seyn ward nun sein Streben. Da ließ ihn Neid persönlicher Größe des Vaterlandes Wohl vergessen, Eitelkeit jedes auch unwürdige Mittel

für seinen Plan benutzen²⁶⁾. Man hatte die spartanischen Gesandten wegen der vertragswidrigen Uebergabe der Stadt Panaktum mit beleidigender Erklärung entlassen, und die durchaus veränderte Stimmung in Athen konnte dem Alk. den günstigsten Zeitpunkt eines durchdringenden Eingreifens in das politische Getriebe darzubieten scheinen²⁷⁾. Er sprach zu dem Volke von trüglichen Absichten der Spartaner und veranlaßte die Argiver, welche sich von Sparta abwendeten, heimlich durch Gesandte, im Verein der Mantineer und Eleer ein Bündniß mit Athen zu schließen, ihnen in Allem seine Beihilfe verheißend. Der vorausgesehene Vortheil ließ die Argiver nicht zaudern. Doch auch die Spartaner, von der Sache benachrichtigt, säumten nicht, neue Verhandlungen durch Gesandte anzuknüpfen, welche sich zu jeglicher Bedingung beauftragt erklärten. Alkibiades, die Vereitelung seiner Entwürfe befürchtend und von Leidenschaft hingerissen, wählte den Betrug als Rettungsmittel aus der Gefahr, die ihn auf immer zu Boden zu werfen drohte²⁸⁾. Schmeichlerisch gewann er die Neigung der spartanischen Gesandten, und warnte sie, unbedingter Vollmacht vor dem Volke zu erwähnen. Das Volk fand in der veränderten Erklärung der Gesandten Beweise von Unbeständigkeit und treulosser Denkart, und ließ den Reden des Alk., der unmittelbar darauf als der heftigste Gegner gegen Sparta auftrat, willig Gehör und Beistimmung. Durch diese List betrogen sah sich Nikias dem Spotte der Menge preisgegeben, ohne jedoch seinen Grundsätzen untreu zu werden; denn nun die Verbindung aufs Neue zu begründen, ging er selbst als Abgesandter nach Sparta, während Alkib. in seinen Plänen fortwirkte und wirklich erreichte, worauf er ausging. Denn nach Weigerung der Spartaner, einen neuen Vertrag einzugehen, schloß Athen mit den Argivern, Mantineern und Eleern ein Bündniß für gemeinsamen Angriff und Vertheidigung. Die Partei, an deren Spitze Alk. stand, hatte siegt und täuschte das Volk durch den Namen einer Uebermacht über alle griechischen Staaten (Ol. 89, 4).

Der Haß gegen Nikias dauerte in Alk. unauslöschlich fort, und nur einmal, als die Volksparteien beide verdächtig werden ließen, und es unvermeidlich schien, daß einer von ihnen durch den ostracismus verbannt werden würde, und als der nichtswürdigste Gegner, Hyperbolos, im Verfolg der Kabale glücklich gewesen war, da vereinte die gleiche Gefahr die Feinde zu gemeinsamer Rettung, und sie bewirkten die Verbannung des Hyperbolos²⁹⁾.

21) *Andocides* p. 119 f. der es durch die Mißhandlung des Malers Agatharchos und A. erweist. *Plutarch.* c. 16. 22) Timon sagte einst, er liebe den jungen Alk. nur darum, weil derselbe als Mann den Athenern großes Unheil bring: n werde. *Plutarch.* Antonius c. 70. p. 948. e. Andere erkannten in ihm früh den künftigen Tyrannen. *Andocides* p. 126. 23) *Plutarch.* Nicias c. 11. Alcib. c. 13. 24) In dem Alk. schon früher in politischer Thätigkeit, wo er die Athener überredete, die von Aristides gerecht beordnete und seit Ol. 77, 3 gütliche Schätzung der Bürger für die Abgaben umzuändern und den Bundesgenossen einen doppelten Tribut aufzuerlegen. Klagen im Volke und Auswanderungen waren die Folge von dem Frieden des Nikias. *Andocides* p. 116 f. Man kann den frühen (*Valer. Max.* III, 1. ecl. 1.) politischen Einfluß des Alk.: auch in der Erzählung bei Diodor XII, 95 nachweisen. Perikles ward durch die Größe seiner Schulden rettungslos bedrückt und in Traurigkeit versetzt. Als einst Alk. nach dem Grunde dieser Betrübniß fragte, äußerte er gegen Perikles, er solle nicht auf Mittel, die Schulden zu bezahlen, sondern sie nicht zu bezahlen, sinnen. Dies führte Perikles auf den Gedanken eines großen Kriegs, in dessen Unruhen er seine Lage retten konnte. Nach Dodwell, der zu genau an dem Worte *παρ* hält. Ol. 87. 1. 25) Die Familie des Alk. war seit alter Zeit mit Spartanern befreundet und sein eigener Name ein spartanischer. *Thucyd.* VIII. 6. *Meursii Attic.* Lect. VI, 12. *Hudson* und *Duker* zu *Thucyd.* a. a. O. Der Großvater hatte sich von diesem Verhältnis lossagt. *Thucyd.* V, 43. Der Entel erneuerte es und nahm die Gefangenen freundlich auf. *Plutarch.* c. 14.

26) Ueber den Streit zwischen Nikias und Alk. *Thucyd.* V, 43. *Plutarch* Nic. c. 10. 27) Ol. 89, 4. *Thucyd.* V, 43. *Valckenaer.* ad *Herodot.* VIII, 17. p. 627. Nach dem Verhältnisse der Angaben des Diodor und Cornelius Nepes war Alk. noch nicht 30 Jahre alt, nach dem, was aus den platonischen Dialogen *Acacius* zusammenstellte, 30 Jahre. Beides bleibt unsicher. Vergl. *Dodwelli Annal.* *Thucyd.* ad ann. XII. p. 682. *Bauer.* 28) *Plutarch.* Nicias c. 10. *Thucyd.* V. 44. 29) *Plutarch.* Nic. c. 11. Alc. c. 13. Die Zeit dieses Vorfalles ist ungewiß. Mitford setzt ihn später am Anfange des sicilischen Kriegs, wozu kein Grund vorliegt. Theophrast nannte, wie *Plutarch* erzählt, nicht Nikias, sondern Nidäar als den hier mit Alk. verbundenen Feind. Damit aber darf nicht eine spätere Aufforderung, den Alk. durch Ostracismus zu entfernen, welche durch *Andocides* in der noch vorhandenen Rede geschah, verwechselt

Zu Befreundung führte jedoch dies nicht hin. Den Sommer des nächsten Jahres (Dl. 90, 1) zog Alk., unter Mitwirkung der Argiver zum Strategos ernannt³⁰⁾; mit einer Schaar Soldaten durch den Peloponnes, und brachte, was auf das Bündniß noch Beziehung haben konnte, zur festen Bestimmung, bewog die Petreer ihre Mauern bis ans Meer fortzuführen³¹⁾ und gewann mehrere andere Städte für Athen, wenn auch Korinth und Siphon seine Unterhandlungen zurückwies. Ein Grund für einen Angriff auf Epidaurios, welches, von Sparta abhängig, Korinth schützte, und die Verbindung zwischen Argos und Athen durch seine Lage stören konnte, war bald von Alk. aufgefunden, und er selbst führte zur mehrmals unterbrochenen Verheerung des epidaurischen Gebietes ein athenisches Heer an. Ein glückliches Unternehmen, mit dem die Spartaner Truppen nach Epidaurios geführt hatten, hob Alkibiades Beredsamkeit so hervor, daß die Argiver sich gegen Sparta erklärten, und in Athen der Beschluß zu einem neuen Krieg gegen die wortbrüchigen Spartaner gefaßt ward³²⁾. Allein der im folgenden Sommer zwar ernstlich begonnene, aber durch einen, vor Ankunft der athenischen Hilfstruppen eingegangenen, Waffenstillstand gehemmte Feldzug entschied nicht nur Nichts, sondern vereitelte die Hoffnung, nach der Alk. bei der Erbitterung der peloponnesischen Staaten einer schnellen Ausführung seiner Pläne sich versichert hatte. Dl. 90, 2. Er ging als Gesandter nach Argos, konnte aber die Vernichtung des Vertrags und einen allgemeinen Angriff nicht auswirken. Man belagerte ohne Beitritt der Argiver Orchomenos; die Stadt ergab sich³³⁾; von Sparta rückte ein größeres Heer an, es entschied das Treffen bei Mantinea und Tegea für die Spartaner (Dl. 90, 2. im August)³⁴⁾. Befremdet sah Alk. seine vortheilhafte Lage durch diese unerwartete Wendung vernichtet, doch hielt er noch an seinen Entwürfen, während in Argos die Partei, welche den Spartanern sich juneigte und die demokratische Verfassung aufzuheben strebte, die Oberhand gewann. Alk. verweilte abwechselnd in Athen und Argos, legte einzelne Streitigkeiten glücklich bei; ohne dem Ganzen eine entscheidene Stimmung zu geben. Es drangen die Spartaner und deren Anhänger in Argos durch, und man schloß im Winter des 14ten Kriegsjahrs (Dl. 90, 3) Frieden. Dem Bunde traten die Mantineer und Eleer bei; in Siphon und Argos ward die Oligarchie zur Staatsverfassung. Neue Hoffnung faßte Alk. dann wieder, als er die Meinungen in Argos schwanken und den Athenern sich zuwenden sah. Er veranlaßte die Athener zur Unterstützung bei der Erbauung einer bis ans Meer fortgeführten Mauer und trug aus eigenem Vermögen dazu bei; sein einziger

Wunsch blieb ein neuer Krieg. Mit 20 Schiffen segelte er im Sommer des 16ten Kriegsj. (Dl. 90, 4) nach Argos, griff 300 durch die Begünstigung der Spartaner verdächtige Argiver auf, und führte sie auf die nächsten athenischen Inseln³⁵⁾. Doch ein unmittelbarer Kampf gegen Sparta war unmöglich; der früher betretene Weg konnte von Alk. nicht weiter verfolgt werden; ihm blieb der Einfluß auf die peloponnesischen Staaten fernerhin benommen. In dem ungerechten Kriege gegen die Insel Melos (Dl. 90, 4) scheint Alk. nicht Theil genommen zu haben, nur war er unter denen, welche grausam die Gefangenen zu Sklaven verdammen, und der selbst eine Melierin erkaufte und mit ihr einen Sohn erzeugte³⁶⁾.

Lange Ruhe duldete Alk. nicht. Die Unternehmung nach Sicilien, welche, schon früher durch Perikles ange-regt³⁷⁾, jetzt (Dl. 91, 1) von Athen aus beschlossen wurde, bot unter dem schmeichelnden Namen, bebrängten Bundesgenossen Hilfe zu leisten, dem Alk. die ersehnte Aussicht auf hohen Ruhm dar. Sein Ehrgeiz riß ihn leidenschaftlich zu ihr hin. Schon den ersten Beschluß veranlaßte seine wiederholte Aufforderung^{37b)}; jetzt trat er mit trügerischer Kunst der Rede dem abtrathenden Nikias entgegen, und drang bei dem Volke leicht durch³⁸⁾; denn wenn Gewinnsucht und Neigung fürs Abenteuerliche einen großen Theil zur Einstimmung bewog, träumten selbst die Besonnenern mit Alk. von nicht entreißbaren Siegen in Sicilien und um Karthago. Daher wählten alte und neue Geschichtschreiber in der Schilderung dieses Unternehmens und der Bethörung, in welcher Alk. die Athener fortriß, die schwärzesten Farben des Tadel's. Thukydides nur läßt die Gründe der Rechtfertigung in einer Rede durch Alk. selbst aussprechen³⁹⁾.

Das Oberkommando der stark bemanneten und prachtvoll ausgerüsteten Flotte⁴⁰⁾ wurde unter Nikias, Alkibiades und Lamachos getheilt. Nikias sollte, durch Ruhe und Bedachtsamkeit, der beiden jüngeren Collegen Feuer und Heftigkeit ins Gleichgewicht stellen⁴¹⁾. So groß und herrlich aber die Flotte, so günstig die Stimmung war, vernichteten doch die ersten Ereignisse, die Loslösung der Rhegier und die Erklärung der Egestaner, von Geld entblößt zu seyn, den rasch emporlodernnden Enthusiasmus. Der Rath des ängstlich sorgenden Nikias, die Streitigkeiten der Bundesgenossen auszugleichen, fand nicht mehr Billigung als Lamachos Aufforderung, durch

werden. Die Zeit hiervon fällt nach dem melschen Kriege kurz vor der sicilischen Expedition. Taylor *Lectio Lysiac.* c. 6. will daher beweisen, die vorhandene Rede des Andokides habe den Pödar zum Verfasser. Mit Recht verwarf Nuhnken *hist. crit.orat. graec.* p. 135 f. diese Ansicht. — Der Ostracismus ward mit diesem Falle wegen des Hyperbolos Unwürdigkeit nie wieder angewendet. *Plut. a. a. O.* und *Aristid.* c. 7. p. 322 d.

30) *Thucyd.* V, 52. *Plutarch.* Nicias 40. 31) *Plutarch.* Alc. 15. 32) *Thucyd.* V, 54-56. 33) *Thucyd.* V, 61-65. *Diodor.* S. XII, 79. 34) *Thucyd.* V, 65-75. *Diodor.* XII, 79. Beschreibungen der Schlacht.

35) *Thucyd.* V, 84. *Diodor.* XII, 81. 36) *Andocides* IV. p. 123. Ueber den Krieg selbst. *Thucyd.* V, 115 f. *Diodor* verwechselt die Begebenheit mit früheren. XII, 80. 37) *Plutarch.* c. 17. 37b) *Thucyd.* VI, 12. 38) *Thucyd.* VI, 6 f. *Diodor.* XII, 83 f. *Plutarch.* c. 17. Mitsford will in Thukydides Erzählung angedeutet finden, Alk. habe seine Verschlagenheit darin gezeigt, daß er nicht als Gegner des Nikias aufgetreten sey und sich daher auch nur zum zweiten Feldherrn habe ernennen lassen. Davon aber sprechen Thukydides Worte nicht, vielmehr konnte seiner Jugend trotz aller Begünstigung nur die zweite Stelle verliehen werden (VI, 12); überdies spricht Thukydides c. 15 ausdrücklich von der Feindschaft gegen Nikias. — 39) *Plutarch.* 17. *Thucyd.* VI, 16 f. Manso in Sparta 2. Th. S. 201 f. hat das Einzelne genau zusammengestellt. — 40) Ueber die Pracht der Flotte, wie keine gesehen worden war, *Thucyd.* VI, 31. 41) Von dem verschiedenen Charakter der Feldherrn. *Plutarch.* Alc. 18. Nicias 12. 15. 16.

nuthiges Wagniß die Sache auf einmal zu entscheiden; die Veredsamkeit des Alf. entschied auch hier, und für eine langsame Unterhandlung mit den einzelnen Städten ⁴²⁾. Das Unternehmen aber mißlang, und nur Naxos und Katana willigten in Verbindung mit Athen. So sah Alf. seine Entwürfe vom Glück verlassen; doch größere Gefahr drohte ihm von fernher. Feinde konnten dem vom Volke begünstigten Manne nicht fehlen, sein ausschweifendes Leben zog den Tadel jedes Bessern auf sich; man sah in ihm einen Tyrannen aufstreiben, und bot alles auf, ihn zu stürzen.

Während die Flotte sich gerüstet hatte, wurden in einer Nacht die meisten Hermen in Athen durch Frevelhänd verunstaltet (Pl. 91, 1. den 10. Mai). Man forschte, eine böse Vorbedeutung erkennend, mit aller Sorgfalt den Thätern nach, und nannte als solche eine Anzahl betrunkenen Jünglinge und unter denselben auch Alkibiades. Gegen diesen aber brachte man zugleich die härtere Beschuldigung auf, er habe mit seinen Freunden die eleusinischen Mysterien verspottet, und beabsichtige dabei Empörung und Umsturz der Verfassung ⁴³⁾. Sein üppiges Leben gab Beweise für die Wahrscheinlichkeit, und selbst die Gegner, welche bisher im Stillen nur gewirkt hatten, traten nun mit ungehörigen Anklagen hervor. Als Kläger werden Diofilidas und Leukros genannt ⁴⁴⁾. Androkles ließ selbst Sklaven als Zeugen gegen Alkibiades aussagen ⁴⁵⁾. Das Heer erklärte sich für den Angeklagten. Dies gab ihm Muth, und er erschien am Tage des Gerichts mit dem Vertrauen auf vollkommene Rechtfertigung, und verlangte strenge Untersuchung, während er noch in Athen zugegen sey; und falls sich die Schuld ergäbe, gesetzliche Bestrafung. Diese Sicherheit schreckte die Feinde, welche die Gunst der Soldaten und des Volks zu überbieten nicht wagen durften; daher riefen sie, die Untersuchung bis auf die Zurückkunft des Alkibiades zu verschieben. In dessen Abwesenheit gedachten sie freien Spielraum zu gewinnen; Alkibiades willigte ein, damit Entfernung und Zeit die Sache in Vergessenheit bringen möchte ⁴⁶⁾. Kaum hatte er den Piräus verlassen, so er-

hob die demokratische Partei mit Ungeßüm ihr Haupt, und suchte überall Spuren von einem zur Umfärzung der Republik erfundenen Plan auf. Alf. Freunde und Verwandte wurden schimpflich behandelt; man sah in ihnen nur Verräther des Vaterlandes und auslebende Vissfratiden. Die gerichtliche Untersuchung ward eröffnet, ohne genauere Prüfung jeder erkaufte Zeuge und Ankläger zugelassen, und eine Menge geachteter Bürger ins Gefängniß geworfen. Zwar setzte das Volk den Redner Andokides und Andere, welche sich selbst gegen verheißene Freisprechung als Thäter fälschlich angaben ⁴⁷⁾, wieder in Freiheit, bestrafte aber viele mit Tod, Verbannung und Gefängniß, ohne daß Gründe des Urtheils entschieden hatten. Gegen Alf. häufte sich die Anschulldigung, da ein im Isthmus vorgerücktes Heer der Spartaner nicht auf Böotien zu marschiren, sondern der für die Tyrannethätigen Partei zu Hilfe gekommen schien ⁴⁸⁾. In Argos auch lieferte man die oligarchisch gesinnten Freunde des Alf. zur Hinrichtung aus ⁴⁹⁾. Alkibiades hatte sich eines Tages mit seinen Truppen nach einem Vorschritt auf Syrakus nach Katana zurück gezogen, als daselbst das (in Staatsfachen beorderte) salaminische Schiff von Athen mit dem Befehl anlangte, den Alf. und mehrere Kriegesgefährten zur Verteidigung wegen erhobener Anklagen zurück zu führen Pl. 91, 2 (im August). Gewalt anzuwenden war dem Führer des Schiffs ausdrücklich verboten, — so sehr fürchtete man die Gunst der Soldaten gegen Alf. —; allein auch Alf. widersetzte sich nicht, und folgte mit den Uebrigen in einem eigenen Schiffe, wol den Eindruck voraussehend, den seine Entfernung auf das Heer machen werde. Den Kriegern sank der durch Liebe zu Alf. aufrecht erhaltene Muth; der Plan des Kriegs war zerstört. In Athen konnte Alf. nicht Untersuchung, sondern eine schon ausgesprochene Verurtheilung erwarten, daher rettete er sich, als sie an der Küste vor Thurium lagen, mit seinen Freunden durch die Flucht. Alf. ging nach dem Peloponnes, zuerst nach Kyllene, in Elis, dann nach Sparta ⁵⁰⁾. In Athen ward er unterdessen zum Tode verurtheilt, seine Güter eingezogen und er durch die Priester verflucht ⁵¹⁾. Nach Sparta hatte ihn der zugesicherte Schutz gerufen. Dort fand er die allgemeine Stimmung nicht, wie er gefürchtet hatte, gegen sich, vielmehr durch einen Freund seines Vaters Endokios ⁵²⁾ zu seiner Empfehlung Alles vorbereitet. Schnell gewann er, durch strenges Anschließen an die spartanische Lebensweise und durch die Gründe seiner Rechtfertigung, die Liebe und Achtung des Volks, doch zog er auch durch lästerliche Lebensweise, der er auch hier treu blieb, und durch die Verführung der Gemahlin des Königs Agis,

42) Thucyd. VI, 43—49. 43) Thucyd. VI, 27—29. 53. 60. 61. Diodor. XIII, 2. 5. Isocrates de Bigis. c. 3. Andocides Orat. I. Plut. 18. 1. 44) Plut. c. 20. 45) Plut. c. 19. Thucyd. VIII, 65. 46) Ob wir Alf. als Urheber der That anerkennen, oder ihn frei sprechen und das Ganze als eine von den Gegnern durchgeführte Kabale betrachten müssen, können sichere Gründe nicht entscheiden. Unglaublich ist, daß, da der Frevler absichtlich, nicht bloß durch Trunkenheit veranlaßt scheint, Alf. in einem so entscheidenden Zeitpunkt eine Verletzung des Oeffentlichen und in dieser Art unternommen habe. Dagegen wird die Wirksamkeit der Feinde darin sichtbar, daß sie mit diesem Verbrechen andere zu verbinden suchten. Nur bleibt unerklärt, wie Alf., wenn er schuldlos war, nicht vermocht haben sollte die Thäter auszumitteln, und wie überhaupt jener an den Hermen und Mysterien begangene Frevler in Verbindung mit den Vorwürfen einer Umstürzung der Verfassung stand. Seine Forderung um strenge Untersuchung scheint nicht ernstlich gewesen zu seyn, vielleicht nur im Vertrauen auf seine bei dem Volke stets liegende Persönlichkeit geäußert. War er Urheber einer leichtsinnigen That, so mag den Gegnern doch die Mißbenutzung und Verläumdung als Schuld zufallen. Nach Andokides p. 7 ging die Anklage über die Beschimpfung der eleusinischen Mysterien voraus, und ward durch Pythionikos bei der Ertheilung der Befehle an die Feldherren erhoben. Uebrigens beachte-

man, daß Andokides in seiner Verteidigung nirgends des Alf. als Thäter gedenkt, und er nach Plutarch c. 21 vor Gericht nicht den Alf. sondern sich selbst als Urheber angab. In der Verteidigung des Sohns bei Isocrates de Bigis c. 3 erscheint Alf. vor seinem Abgange vollkommen gerechtfertigt. ⁴⁷⁾ Lysias Orat. VI, 210. Plut. Alc. 20. ⁴⁸⁾ Thucyd. VI, 61. ⁴⁹⁾ Diodor. XIII, 5. ⁵⁰⁾ Thucyd. VI, 88. Nach Jotratos s. a. D. c. 3 und Plutarch c. 23 hielt er sich in Argos auf, und ward erst durch Verfolgung der Athener genöthigt nach Sparta sich zu wenden. Diodor. XIII, 5. ⁵¹⁾ Plut. c. 22. Corneli Nep. c. 4. ⁵²⁾ Thucyd. VIII, 6.

Timida 53), der Angesehenen und des Königs Feindschaft auf sich, so daß er bald von Meidern und Hassern umgeben ward. Sein politischer Einfluß sollte neuen Krieg mit Athen vermitteln. Daher stimmte er die zweifelhaften Spartauer für eine schnellere Unterstützung der Syrakusaner; rieth Deselea zu befestigen, wodurch Sparta einen festen Punkt im attischen Gebiete selbst erhielt 54), und entdeckte überhaupt die schwächern Seiten der athenischen Staatsmacht. Als aber das Unternehmen gegen Sicilien gänzlich mißlungen war, Demosthenes und Nikias sich ergeben hatten und selbst gefallen waren (Dl. 91A), als mehrere Staaten, von Athen sich losragend, neue Bündnisse mit Sparta schlossen, da betrieb Alkibiades mit größerem Eifer die Eröffnung eines neuen Feldzugs, und suchte vor allem zwischen Sparta und den Ehiern Freundschaft zu vermitteln, damit auch die übrigen ionischen Städte zum Abfall bewogen würden. Durch Endios, welcher jetzt als Ephorus das Ganze leitete, wirkte er, sogar ohne Widerspruch des Königs Agis, Hilfe für die Ehier aus 55), wußte den Mißmuth über einzelne Unfälle 56) durch vorgespiegelte Hoffnungen zu entfernen, und ging selbst im Anfange des Monats August (Dl. 91, 4) mit 5 Schiffen unter Chalkideos Anführung nach Jonien, wo er die Ehier, Klagomener und Ernythräer zu einer Lossagung von Athen bewog 57); ein bedeutender Verlust für die athenische Macht. Auch in Milet vermittelte er durch akte Freunde eine Verbindung mit Sparta früher als die athenischen Hilfstruppen anlangten. Mit Tissaphernes, dem persischen Satrapen, schloß Chalkideos den von Alk. entworfenen Vertrag ab. Zwar hatte die am Ausgange des Sommers anlangende Verstärkung des athenischen Heeres die noch nicht abtrünnigen Städte gesichert, und vor Milet auch die von Alk. angeführte Mannschaft geschlagen, doch erlangten die Peloponneser nicht unbedeutende Vortheile durch die Einnahme von Jasos, und die im folgenden Winter vermehrte Flotte 58). Bei diesen raschen Vorschritten fühlten sich die spartanischen Edlen gekränkt und zurück gesetzt, der Reid ward rege, und man fand in Alk. Planen nur das arglistige Streben, die Städte Joniens seinem Befehl zu unterwerfen 59). Überdies hatte Endios das Ephorat niedergelegt und Agis Partei, die Feinde des Alk., neue Macht gewonnen 60). Sein Tod war in Sparta beschlossen und schon der Befehl zur Ausführung dem Astyochos ertheilt worden, als eine zwischen Tissaphernes und den Peloponnesiern entstandene Mißhelligkeit dem so bedrängten Flüchtlinge Rettung versprach. Alk. durch Rundschafter wohl unterrichtet und im Stillen die Neigung für sein Vaterland hegend, eilte zu Tissaphernes, dessen Freundschaft er sich durch die Feinheit seines Betragens, wie durch Gewandtheit des Verstandes, versicherte. Arglistig und von Selbstsucht getrieben, auch durch kein allgemeines Interesse an

Sparta gebunden, willigte Tissaphernes in den Rath, die Staaten Griechenlands durch sich selbst während hingehaltener Kriege zu entkräften, um über sie endlich gebieten, oder wenigstens die Schätze seiner Satrapie schonen zu können. Alk. dagegen, nun als Feind von Athen und Sparta verstoßen, sah in dem Sturze Athens seinen eigenen voraus, und wenn die jetzigen Verhältnisse unbenutzt blieben, eine Ausöhnung auf immer unmöglich 61). Darum bot er Alles auf, Tissaphernes für Athen zu gewinnen, und dies den Athern wissen zu lassen. Dort fürchtete man des Persers Macht und lohnte dem Alk. mit entgegenkommendem Wohlwollen. Er verhandelte mit athenischen Gesandten, und versprach, nicht sowol um der Menge willen, die ihn einst ungerecht verstoßen habe, als wegen des Verdienstes einiger Edlen, nicht nur Tissaphernes, sondern auch den König Darius zu einem Bunde mit Athen zu bestimmen, wenn als Bedingungen die Aufhebung der demokratischen Verfassung und seine Zurückberufung vollstreckt würden 62). Zu diesen gewagten Gedanken konnte ihn nur die genaueste Kenntniß von der Stimmung in Athen veranlassen. Die Besseren, der Willkür des Volks nur zu oft preis gegeben, und der langen Aufopferung in unglücklichen Kriegen müde, vereinten sich mit den Anführern der Flotte, und bezwangen die widerstrebende Meinung der Bürger in Athen und der Soldaten in Samos, wenn auch selbst der Heerführer Phrynichos nachdrücklich erklärte, daß Alk. nur sich im Auge haltend, einzig seine Zurückberufung erziele 63), der Perser König aber keineswegs sich von den Peloponnesiern trennen werde, und die oligarchische Verfassung dem Staate zum Verderben gereiche. Pisander und Andere gingen als Gesandte nach Athen, und verwendeten sich für die Bedingungen des Alk. Phrynichos aber, nun einer Gefahr drohenden Partei gegenüber gestellt 64), entdeckte das Vorhaben des Alk. verrätherisch dem spartanischen Feldherrn Astyochos, welcher dem Tissaphernes treu ergeben 65), sowol diesen Verrath als auch späterhin des Phrynichos Erbietens, die ihm vertraute Flotte auszuliefern, dem Alk. hinterbrachte. Auch ein dritter Anschlag des Phrynichos, das Heer gegen Alk. zu erbittern, blieb ohne Erfolg 66). Unterdessen wirkte Pisander in Athen namentlich in den geschlossenen Gesellschaften (Synomosien) 66) sehr thätig gegen die Feinde des Alk., welche Besorgnisse vor neuer List verbreitet und vor der Veränderung der Regierungsform gewarnt hatten, so daß endlich nach vielen Beratungen und Versammlungen den Beauftragten gewilligt, Phrynichos seiner Würde entsetzt und dem Alk. die Rückkehr verstattet ward. Doch

53) *Plut.* c. 23. 24. *Agesil.* c. 3. *Athen.* XII. p. 536 b. XIII, 574. c. Thukydides erwähnt nicht die Ursache der Feindschaft, die sicher auch in dem benedicten Weisfalle lag. 54) *Plut.* c. 23. *Lysias* Orat. XIV. p. 544. 55) *Thucyd.* VIII, 6. 56) VIII, 7-11. 57) VIII, 12-14. 58) VIII, 15-42. 59) VIII, 45 f. 60) Diese Feindschaft gibt zwar Thukydides nicht als Grund an, allein die Erzählung bei Plutarch 24 scheint aus sicherer Quelle entnommen.

61) *Thucyd.* VIII, 46. *Diodor.* XIII, 37 verwechselt den Tissaphernes mit Pharnabazos. 62) *Lysias* gibt Orat. XIV, p. 546 als ausgemachte Wahrheit an, Alk. habe mit seiner Rückkehr nur bezweckt, den Spartauern die Herrschaft zu Meere zu übertragen, und sich in den Besitz der Regierung Athens zu setzen. Dagegen läßt Isokrates den Sohn behaupten, sein Vater sey stets demokratisch gesinnt gewesen, und habe sich lieber verurtheilen lassen, als er den Verrath der oligarchischen Partei begünstigt hätte. De Bigis c. 15. 63) *Thucyd.* VIII, 48. *Lysias* Orat. XIV. p. 546. *Reisk.*, *Plut.* c. 25. 64) *Thucyd.* VIII, 50. 65) *Plut.* c. 25. 66) *Plutarch* setzt damit den Tod des Phrynichos in Verbindung, der erst ein Jahr später erfolgte; *Thucyd.* VIII, 92. 66) *Thucyd.* VIII, 54.

Alk., der jetzt erst überdachte, wie unsicher sein Verhältniß zu Lissaphernes sey, und wie wenig er bei dessen Furcht vor den Peloponnesern ausrichten werde, sah sich einer unerträglichen Beschimpfung ausgesetzt, und glaubte, um seine Schwäche zu bergen, das einzige Rettungsmittel gefunden zu haben, wenn er in den Verhandlungen mit Pisander unmäßige Bedingungen, wie die Räumung Joniens, die Erlaubniß das attische Gebiet mit Schiffen zu befahren, vorlegte. Pisander ward genöthigt die Unterhandlung abzubrechen und kehrte betrogen nach Samos zurück⁶⁷⁾. So war Alk. zwar dem Verdacht einer Schwäche entgangen, doch schien seine Lage um so zweifelhafter, je mehr ein drittes Bündniß des Lissaphernes und der Peloponnesier (Dl. 92, 1.⁶⁸⁾, die ganze Lage der Dinge veränderte. In Samos hatte man die Oligarchie bereits beschlossen und in Hinsicht der Ausführung auf Alk., der weder Neigung dafür zeige, noch tauglich sey, weiter keine Rücksicht genommen, vielmehr auf eigene Veranlassung den Pisander nochmals nach Athen geschickt. Derselbe fand dort Alles, doch nur im Plane des Alk. vorbereitet. Schon hatte die demokratische Partei die härtesten Bedrückungen zu erdulden. Mit Pisander vereinte sich Antiphon, der durch Einsicht und Ansehn Alle überwog, Phrynichos, welcher voraussetzte, in einer Oligarchie werde man seinen Feind Alk. nimmer zurück rufen, und Theramenes⁶⁹⁾. So aber mußte Alk. ohne seine Hilfe, ja zum Theil von seinen Gegnern die Verfassung verändert, sich selbst aufs Neue verstoßen und um seinetwillen, trotz aller anderen Veränderung in den Beschlüssen, alle früher vom Volke verbannte auf immer zur Abgeschiedenheit verdammt sehen⁷⁰⁾; ja sogar ein Frieden mit Agis wurde verhandelt. Aus dieser gefährlichen Lage sollte ihn das Entgegenwirken der Demokraten reifen. Nach Pisanders Abreise brachen in Samos Unruhen aus, das athenische Heer verband sich mit den Einwohnern zur Aufrechthaltung der Demokratie, und seiner Gewalt sich bewußt, und auf eine mögliche Verbindung mit den Persern vertrauend, rief es den nun von aller Schuld freigesprochenen Alk. durch Vermittelung des Thrasybulos und Thrasylos als Feldherrn zurück⁷¹⁾, um durch ihn, den Begünstigter der Oligarchen, die demokratische Verfassung zu schützen und sich der Gunst des Lissaphernes zu versichern (Dl. 92, 1. Ende Aprils). Alk. trat mit neuer Hoffnung für seine Größe auf, und gewann die Meinung des Heers bald für sich; denn seine Klagen über sein und seines Vaterlandes trauriges Schicksal stimmten zum Mitleid, und die Versicherung einer festen Freundschaft mit Lissaphernes flößte Muth ein. Das Heer in Samos betrachtete sich als die gebietende Macht, ohne Athen als Staat anzuerkennen⁷²⁾. Statt aber den für ihn lebendigen Enthusiasmus unklug zu begünstigen, oder in den Plan, sogleich nach dem Piräus abzusetzen einzuwilligen, widersetzte Alk. sich vielmehr dem blinden Laumel und entfernte sich schnell, die Nothwendigkeit einer Unterredung mit Lissaphernes vorschüßend. Zurückgekehrt fand er Beauftragte der Vierhundert aus Athen und Gesandte aus Argos, doch die Seinigen in

größter Eährung. Man hatte beschlossen unverzüglich nach dem Piräus zu ziehen und die alte Verfassung herzustellen. Ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich. Niemand, nur Alk. vermochte die erhitzten Gemüther zu beruhigen. Er erwarb sich das von der Geschichte anerkannte große Verdienst, Athen vor einem Bürgerkriege gerettet und die Besitzungen in Jonien und am Hellespont nicht den Feinden preis gegeben zu haben⁷³⁾. Er hintertrieb den Beschluß einer Rückkehr, sprach mit Strenge über die den athenischen Gesandten zugefügten Mißhandlungen, und entließ diese mit der Antwort, er wolle zwar den Vorstand von 100 Bürgern nicht mißbilligen, wenn dabei der Rath der Fünfhundert wieder eingefest werde, man solle aber den Truppen den nöthigen Sold reichen, und keinen einseitigen Frieden abschließen, da die dann erfolgende Trennung zwischen Samos und Athen nur zum Verderben führen werde. Den Argivern sicherte er für die erbotene Hilfe Dank zu, und gab Befehle sich bereit zu halten. So wirkte er öffentlich; im Stillen blieb sein Hauptstreben, die Athener und Lissaphernes in gegenseitiger Furcht zu erhalten, um zwischen Beiden einen freien Wirkungskreis sich zu erhalten⁷⁴⁾. Er kannte die gespannte Stimmung Aller. Die Peloponnesier hatten schon früher in Milet Unruhen erregt, Astyochos kehrte von seiner Feldherrenstelle zurück nach Sparta, Lissaphernes war nach Aspendus gegangen, um seine Seemacht noch mehr zu verstärken, blieb aber dort zurück, um, seinem Grundsatz treu, die Griechen sich selbst aufreiben zu lassen. Auf welche Seite er sich wenden würde, entschied den Sieg. Alk. eilte daher mit 13 Schiffen ihm alsbald nach, und versprach dem samischen Heere große Dinge, entweder die phönizische Flotte für Athen zu gewinnen, oder sie wenigstens von den Peloponnesern abziehen (Dl. 92, 2.). Da er den Willen des Satrapen, der sich dem Feinde zuneigte, kannte, gedachte er durch seine Freundschaft ihn diesem verdächtig zu machen⁷⁵⁾.

In Athen trennten sich die Vierhundert in zwei Parteien, deren Eine die alte demokratische Verfassung hergestellt wünschte, die Andere aber immer mehr eine Untergrabung der Freiheit erzielte, und darum auch die Friedensanträge in Sparta erneuerte. Durch eine auf Eubda gelandete spartanische Flotte stieg die Gefahr zur höchsten. Die Parteien tobten erhit; ein Unternehmen auf Eretria mißlang, die Lage der Stadt ward nach der Besetzung Eubdas täglich drückender. Eine Empörung, in welcher Phrynichos getödtet ward, führte zu dem Entschluß, die Vierhundert aufzulösen und Alk. zurück zu rufen⁷⁶⁾. Man meldete ihm dies nach Samos. Er aber wollte ohne den Ruhm einer größeren That nicht zurück kehren, und ging, ohne Antheil an dem ersten Sieg über Mindarus bei Kynossema zu nehmen, nach Samos, mit der Bestätigung, er habe wirklich die Verbindung der phönizischen Flotte verhindert. Um dem Heere Sold und Unterhalt zu gewähren, segelte er mit 22 Schiffen nach Halikarnassus, brachte dort große Summen auf und befestigte

73) Thucyd. VIII, 86. 87. Plut. 26. Ueber die Lage Athens in dieser Zeit und das Verdienst des Alk. auch Isocraz. de Bigis 17. 74) Thucyd. VIII, 82. 75) VIII, 86. 87. 76) VIII, 96. 97.

67) Thucyd. VIII, 55. 56. 68) VIII, 57. 69) VIII, 68. 70) VIII, 70. 71) VIII, 82. 72) VIII, 76.

die Insel Kos. Im Herbst befand er sich wieder in Samos ⁷⁷⁾. Im Anfang des Winters zog er mit 18 Schiffen zu einem Treffen gegen Mindarus, und entschied durch seine Gewandtheit in der Kriegskunst den glänzenden Sieg bei Abydos (Pl. 92, 2. ⁷⁸⁾). Thrasyllos verkündigte seinen Mannschaft die Umgegend, und begab sich in seiner Siegerglorie mit Geschenken zu Tissaphernes, den er aber durch seine zweideutige Lage, die diesem des Darius Unwillen herbei zu führen drohte, umgestimmt fand; ja derselbe ließ, nach einem vermeintlichen Willen des Königs, mit Athen Krieg zu führen, Alf. gefangen nehmen und nach Sardes abführen ⁷⁹⁾. Nach dreißig Tagen entkam Alf. und ging nach Klazomenä, von wo er mit 6 aufgebrachten Schiffen bei Kandia zur athenischen Flotte stieß. Um die Feinde aus dem Hellespont zu entfernen, unternahm er, unterstützt von Theramenes und Thrasylbulos ein Treffen bei Ryzikus (Jul. Pl. 92, 3). Hier bot er seine gesammte kriegerische Kunst auf, und der Sieg ward ihm zu Theil, der Feinde Flotte zerstreut und von aller Hilfe abgeschnitten, der Anführer Mindarus getödtet; reiche Beute fiel in die Hände der Athener und die Städte Ryzikus, Perinthus u. a. zahlten Tribut ⁸⁰⁾. Im folgenden (Pl. 92, 23 Kriegsjahr) Jahre trat Thrasyllos als Heerführer ein; Alf. ging nach Lampsakus, um dort den Winter zu verbringen, doch schloß er sich von dort aus wieder an Thrasyllos an, vernichtete das Heer des Pharnabazos bei Abydos ⁸¹⁾, und durchstreifte während des Winters das Gebiet des Perser Königs. Mit dem 24 Jahre entschied sich das Kriegsglück aufs Neue für Athen. Alf. ging nach Prokonnetus, nahm die in Bithynien verwahren Schätze in Beschlag, eroberte das abtrünnige Chalkedon unter vortheilhaften Bedingungen und mit Vernichtung der Macht des Pharnabazos ⁸²⁾. Vyzanz zu gewinnen mißlang, bis Verrath und Noth es zur Uebergabe bewog ⁸³⁾, wie Selymbria durch List genommen wurde ⁸⁴⁾. So hatte Alf. in einer sehr verwickelten Lage den Athenern alle Besitzungen in und außer dem Hellespont und die dort zu erhebenden Einkünfte wieder verschafft, den freien Eingang der Zufuhr aus dem schwarzen Meer aufs Neue eröffnet, und durch die Freundschaft mit Pharnabazos dem Feind eine bedeutende Hilfe abgeschnitten. Noch wollte er Mittel zur Fortsetzung des Kriegs erwerben, deshalb führte er das Heer nach Samos zurück, durchstreifte dann Karien und ließ die Bewohner große Geldsummen zahlen. Thrasyllos sendete er nach Athen voraus ⁸⁵⁾. Selbst scheuete er sich im Vaterlande aufzutreten, während die Gemüther noch nicht für ihn einstimmten; nur die Sehnsucht nach der Heimath drängte ihn, und gern wol mochte er sich auch den Seinigen als Sieger zeigen. Er ging über Paros nach dem Hafen Sythium, und erforschte von dort aus die Stimmung zu Athen, dann eilte er selbst dahin (Pl. 93,

1. zu Ende). Seine Begleitung machten die eroberten Schiffe (Plutarch nennt 200), und die unermessene Beute der Feldzüge ⁸⁶⁾. Nach Einiger Erzählung fuhr er in größter Pracht unter Fikbenspiel in den Hafen ein, nach Andern schüchtern und still, weil er der Meinung des Volks nicht gewiß war ⁸⁷⁾. Kaum aber hatte er gelandet, so strömte das Volk im Jubel herbei, umfränzte und führte ihn im Triumphe zur Stadt ⁸⁸⁾. Schon früher war das Volksdecree seiner Begnadigung ausgefertigt worden. Man äußerte Neue über das frühere Verfahren, man huldigte ihm gleich einem Gott. Erreicht hatte er seines Strebens höchstes Ziel. Seine Freunde lagen ihm an, sich sogleich der Oberherrschaft zu bemächtigen; denn keiner der Gegner würde jetzt Widerstand gewagt haben. Er aber wollte sich dem Volke durch Großmuth empfehlen, und sprach in den Versammlungen nur zur Erweckung des Mitleids, nicht in harten Vorwürfen oder Schmähungen. Mit Kronen beschenkt, ward er als erster Feldherr zu Wasser und Land ausgerufen. Alle seine Vorschläge erhielten alsbald Ausführung ⁸⁹⁾; man rüstete eine Flotte von 100 Schiffen. Unterdessen geleitete er den Zug zur Feier der Mysterien, der mehrere Jahre wegen der Festung Dekelea nur zu Wasser hatte unternommen werden können, zu Lande nach Eleusis. Die kluge Anordnung und die Vorsicht bei diesem Aufzug erwarb ihm selbst der Reider Beifall und bestärkte das Volk in dem Glauben, nicht allein der Frömmste, sondern auch unüberwindlich, dürfe er im Angesicht der Feinde Alles wagen ⁹⁰⁾. Dieses Wohlwollen der Menge regte den Besonnenen und den Ersten im Volke vielfache Besorgniß auf, und rathsam schien, ihm lieber Alles zuzugestehen, als ihn länger in Athen zu dulden. Im dritten Monat nach seiner Rückkehr ⁹¹⁾ ging er mit einer stark bemanneten Flotte in See, griff Andros an, schlug die Einwohner in einer Schlacht, ohne jedoch zur Eroberung der Stadt sich Zeit zu gönnen, und landete zu Samos. Da erfuhr er, daß sich Sparta und Rhos gegen Athen verbündet hatte, und um den Muth der Soldaten zu erhalten, die größte Thätigkeit erforderlich sey. Der Einfluß durch den wieder gewonnenen Tissaphernes war gering, da dieser selbst des Königs Gewogenheit verloren hatte. Alf. konnte seine Verheißung persischer Schutzes nicht erfüllen, das Heer ward unruhig, in Athen harrte man ängstlich der Entscheidung. Der Blick in die Zukunft schreckte schon; denn immer mehr ward es offenbar, Alf. sey durch unbegrenzten Ruhm zu einer Höhe erhoben worden, auf welcher er sich selbst zu erhalten nicht vermöchte ⁹²⁾. Gewohnt Alles durch ihn nur glücklich ausgeführt zu sehen, stimmte das Volk den Jubel, mit dem es den Alf. auch in der Ferne begleitete, als die Nachricht von der schnellen Eroberung der Stadt Andros und von der Bezwingung der Chier und Joniens ausblieb, in

77) Thucyd. VIII, 108. 78) Diod. XIII, 45 f. Xenoph. Hist. I, 1, 2 f. 79) Xenoph. I, 1, 9. 10. Plut. 27 f. 80) Xenoph. I, 1, 11-23. Diod. XIII, 49 f. Plut. c. 28. Polyæn. Stratag. I, 40, 9. 81) Xenoph. I, 2, 2-17. Plut. 28. 82) Xenoph. I, 3, 1 f. 83) Plut. c. 30, 31. Diod. XIII, 64. 84) Plut. c. 30. Diod. I, 1. Cornel. Nep. c. 6. 85) Xenoph. I, 4, 5.

86) Plut. c. 32. Die Pracht seines Einzugs beschreibt Athenäus XII c. 49. 87) Nach Plutarch getraute er sich nicht eher sein Schiff zu verlassen, als bis er seinen Vetter Eurpytlemos und andere Freunde sah, und von diesen auszusiegen aufgefordert ward. 88) Diod. XIII, 69. Cornel. Nep. c. 7. Der Tag war der 25ste des Thargelion (6. Jun.) Pl. 93. 1-88b) Diod. XIII, 69. 89) Xenoph. I, 4, 8. Plut. 34. 90) Xenoph. I, 4, 9. 91) Plut. c. 35.